

Interview 3. Platz Vereinswettbewerb 2020

(Fragen beantwortet von Frank Albrecht, Christine Kinder, Andreas Kinder)



Wie kam die Kooperation mit dem Weissen Ring zustande und wie werden die Kurse von Betroffenen angenommen?

Der Kontakt zum Weissen Ring wurde aktiv gesucht, da wir unser SV-Training so aufgebaut haben, dass auch Betroffene davon angesprochen werden sollen. Ein wichtiger Bestandteil unseres SV-Trainings ist auch die Zivilcourage bzw. das Einbeziehen der Öffentlichkeit.

Was hat sich gewandelt in Bezug auf Ihre Angebote vor der Kooperation mit dem Weissen Ring?

Das Nachstellen von bestimmten Situationen war nur vereinzelt Inhalt unseres Konzepts. Rollenspiele sind auch bei uns dafür da, um mit Betroffenen nicht nur bestimmte Situationen durch zu spielen, um die „Ohnmacht“ zu nehmen, sondern auch die Erfahrungen der Teilnehmer*innen zu verstehen und anschließend Lösungen aufzuzeigen.

Gestaltet sich die Konzeptionierung eines Trainings von/mit Betroffenen anders und wenn ja, worin äußert sich dies und wie setzen Sie das um?

Die Erfahrungen/Schicksale der Betroffenen sind für uns am Anfang schwer vorstellbar gewesen. Mittlerweile haben wir aus deren Erfahrungen gelernt und können somit unser SV-Konzept fortlaufend ergänzen.

Sie planen, einen Selbstbehauptungs- und verteidigungskurs für Senior*innen und Menschen mit Behinderung umzusetzen. Gibt es hier Synergien, die sie aus dem aktuellen Kurs ziehen können?

Ja, wir können auf die Erfahrungen des SV-Trainings zurückgreifen. Bestimmte Inhalte sind dabei gleich, wie Selbstwahrnehmung, -behauptung und Selbstverteidigung, Öffentlichkeit herstellen und Zivilcourage. Andere Inhalte müssen auf die jeweilige Personengruppe angepasst werden.

Beispiel Selbstwahrnehmung: Hier haben wir die Sturzprävention angepasst. Dabei lernen die Teilnehmer*innen, wie eine Rolle im Idealfall funktioniert. Eine Rollübung bei Senior*innen ist aber anders als bei jüngeren Teilnehmer*innen. Bei Senior*innen ist der Weg zu einer Rolle auf der „Judo-Matte“ länger als bei Jüngeren aufgrund ihrer anfänglichen Angst. Menschen mit Behinderung in einem Rollstuhl können kaum eine Rolle machen. Aber hier versuchen wir, noch Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Im SV-Training haben wir die Verteidigung mit dem Schirm. Bei den Senior*innen kommt ergänzend der Gehstock und die Verteidigung mit der Handtasche dazu.

Ihr Leitsatz für dieses Projekt lautet: „Wer kämpfen kann, der prügelt nicht“. Was leiten Sie daraus ab?

Prügeln ist ein Ausdruck von Gewalt und Hilfslosigkeit, Aggressionen werden aufgestaut und kommen plötzlich zum Vorschein. Der Aggressor sucht sich ein Opfer!

Kämpfen findet unter gleichwertigen und gleichberechtigten Partner*innen statt. Es ist ein Messen und ein gegenseitiges Dazulernen zwischen den Partner*innen. Hier sucht keine(r) ein Opfer.

Im Nachgang haben wir von Frauen erfahren, dass nach unserem Training ein bestimmtes Auftreten in einer brenzligen Situation den Angreifer davon abgehalten hat, die Situation eskalieren zu lassen.

Allgemeine Frage: Was haben Sie für Pläne mit dem Preisgeld?

Wir werden das Preisgeld dazu nutzen, um unsere Schutzausrüstung zu ergänzen und weitere didaktische Mittel/Gegenstände für weitere SV-Trainings zu besorgen.